

Votum

In jedem Gottesdienst wird zu Beginn das sogenannte Votum gesprochen. Es stellt klar, in wessen Namen wir zusammenkommen:

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Hier wird die Dreieinigkeit Gottes betont:

Gott, Vater, der Schöpfer des Himmels und der Erde,

Gott Sohn, der in Jesus Mensch geworden ist wie wir,

Gott Heiliger Geist, der als Tröster immer bei uns ist.

Welcher dieser drei Wesensarten Gottes ist Ihnen eigentlich am Nächsten? An welche denken Sie, wenn Sie an Gott denken?

Bitte werfen Sie eine Kugel in das entsprechende Glas.

Übrigens:

Das Votum ist bei jeder Taufe zu hören: da wird gesagt: ich taufe dich im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Immer wenn ein Gottesdienst also beginnt, beginnt der quasi mit einer Erinnerung an Ihre Taufe. Daran, dass Gott schon „ja“ zu uns gesagt hat und uns nah ist. Wunderschön, oder?

Weil bei (fast) jeder Taufe eine Taufkerze entzündet wird, gibt es hier eine zum Mitnehmen. Wenn Sie uns Ihren Vornamen verraten, bekommen Sie eine beschriftete Tauferinnerungskkerze zum Mitnehmen. Also damit auch ein Votum für zuhause. 😊

Eingangspsalme

In der Bibel gibt es ein ganzes Buch voller alter Lieder – die Psalmen. Einen davon sprechen wir an jedem Sonntag im Gottesdienst. Es ist wie ein Gebet mit alten Worten, ein Gebet, das ganz viele auf der Welt kennen und sprechen.

Ein sehr bekannter Psalm, den wir auch im Unterricht auswendig gelernt haben, ist Psalm 23. Er beginnt mit den Worten:

Der Herr ist mein Hirte

Erinnern Sie sich?

Hier sind Sie gefordert 😊

Bitte sortieren Sie die Bilder nach den Psalmversen - wenn Sie nicht weiterkommen, dann fragen Sie uns einfach...

Eingangsgebet

Geht es Ihnen auch manchmal so, dass Sie in den Gottesdienst kommen, den Kopf aber noch voll haben mit anderen Themen: Sorgen, Ärger, Ängsten, großer Freude, allem möglichen aus dem Alltag eben?

Oft nimmt uns das so gefangen, dass sich unsere Gedanken nur noch darum drehen können. Ein guter Zeitpunkt um das mal loszuwerden, ist das Eingangsgebet. Es funktioniert ein bißchen wie eine Garderobe. Man darf dort seine Gedanken einfach mal ablegen, weghängen, wie eine zu warme Jacke, die im Haus ja nur

stören würde. Dann kann ich wie befreit dem Gottesdienst folgen – und am Ende hole ich mir entweder meine Garderobengedanken wieder ab, oder ich lasse sie einfach in der Kirche zurück – Gott kümmert sich schon drum, da dürfen Sie sicher sein!

Hier sind Sie eingeladen uns ihre Garderobengedanken dazulassen: schreiben Sie auf, was Ihre Gedanken gefangen nimmt, was Sie festhält und was Sie gern mal - zumindest für eine Zeit – ablegen wollen. Hängen Sie es an die Garderobe

Nehmen Sie sich am Ende eine Klammer mit und legen zwischendurch im Alltag mal ab, was sie gerade belastet. Verbinden Sie es vielleicht mit einem kurzen Gebet, es wird gut tun.

Lieder

In unseren Gottesdiensten wird viel gesungen. Das ist wunderschön, weil es eine Möglichkeit ist, mit allen Menschen, die zum Gottesdienst gekommen sind, gemeinsam aktiv zu werden.

Im Evangelische Gesangbuch (eg) sind viele wirklich alte, aber auch viele neuere Lieder. Auch benutzen wir weitere Liederbücher mit neuem, modernen Liedgut – da ist eigentlich für jeden Geschmack was dabei.

Wir haben für Sie eine Liederhitparade vorbereitet. Auf welchen Platz der TOP 10 möchten Sie welches Lied setzen? Welche Lieder singen Sie gern im Gottesdienst? Und wie sollen sie am Liebsten begleitet werden?

Von der Orgel, vom Posaunenchor, von einem der Chöre, von der neuen Jugendband, mit Gitarre, vom Band? Haben Sie auch dabei Favouriten?

Gloria

„Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen“

So singen wir im Gottesdienst in der Liturgie. Haben Sie eine Ahnung, warum wir diese Worte benutzen?

Kommen Sie Ihnen vielleicht bekannt vor - aus einer biblischen Geschichte?

Genau! Das sind die Worte, die die Engel bei den Hirten in der Weihnachtsgeschichte singen, wenn sie den Hirten erzählen, dass Gott Mensch geworden ist und dann dieses Lied anstimmen, um Gott zu loben.

Was könnte ein besseres Lob sein, als die Worte, die Gottes Boten selbst benutzen? Wir benutzen die Worte der Engel, weil wir Gott so gut loben wollen, wie es uns möglich ist. Wir werden so in jedem Gottesdienst Teil des Engelchors und tragen es in die Welt: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!

Und an den Tagen, an denen wir uns so gar nicht fühlen, als wären wir ein Engel, oder als gäbe es was zu loben gilt:

Auch uns singen die Engel (in Gestalt der Gemeindemitglieder) Sonntag für Sonntag zu, dass Jesus, der Retter der Welt, da ist, dass Gott Mensch geworden ist und uns ganz nah sein will, und dass wir Gott loben können, denn er wird Frieden schaffen auf der Erde – auch bei uns.

Nehmen Sie ruhig einen Engel mit – ein kleiner Hinweis darauf, was Sie für andere sein dürfen und andere für Sie sind.

Lassen Sie sich immer wieder daran erinnern, dass Sie Teil des Engelschores sind 😊

Schuldbekennnis und Gnadenzusage

In jedem Gottesdienst wird irgendwann einmal Griechisch gesprochen. Die Liturgin/der Liturg singt dann *kyrie eleison* und die Gemeinde wiederholt auf deutsch: Herr, erbarme dich!

Auch wenn wir in der vorausgegangenen Woche nichts wirklich furchtbares getan haben, so machen wir alle doch fast jeden Tag mal Fehler, verletzen bewußt oder unbewußt andere oder tun etwas, was nicht gut ist.

Das gehört zum Menschsein dazu. Immer wieder machen wir Fehler und darum bitten wir in jedem Gottesdienst auch mit dem Kyrie-Ruf um Vergebung. Gott weiß, dass uns das passiert, er hat uns schließlich geschaffen und mit so viel eigenem Willen und Verstand ausgestattet. Gott braucht auch gar keine fehlerlosen Menschen, er braucht uns – mit allen Stärken und Schwächen.

Darum bringen wir im Kyrie unsere Schuld zu Gott und bitten um Vergebung. Der Liturg/die Liturgin dreht sich beim Kyrie übrigens zum Altar, er/sie steht auch so wie wir vor Gott. Dann aber dreht er/sie sich zu uns um und sagt uns ein sogenanntes **Gnadenwort**.

Wir dürfen in jedem Gottesdienst erfahren, dass Gott Schuld vergibt. Er nimmt sie uns ab. So, als würde er sagen: „lass sie bei mir, dir ist das zu schwer, ich übernehme schon“

Hier dürfen sie alles, was Ihnen in letzter Zeit schief gegangen ist, aufschreiben und mit der Schrift nach unten zu Jesus ans Kreuz bringen. Niemand kann es lesen, es geht nur Sie und Gott etwas an. Und eins dürfen wir Ihnen zusprechen:

Gott vergibt Ihnen, er liebt Sie wie verrückt und fängt gern wieder neu mit Ihnen an. Jede Woche. Ein Leben lang. 😊

Predigt

Besonders im evangelischen Gottesdienst spielt die Predigt eine wichtige Rolle. Hier wird Gottes Wort, ein Textstück aus der Bibel, ausgelegt. Früher war das auch deswegen so besonders wichtig, weil ja gar nicht jede*r lesen konnte oder eine Bibel besaß. Aber auch heute noch ist es uns evangelischen Christ*innenein besonderes Anliegen, uns eigene Gedanken über die Bibel zu machen. In der Predigt werden wir zum Mit- und Nachdenken eingeladen. Im Kirchcafé wäre dann auch die Gelegenheit, das Gehörte zu kommentieren, Fragen zu stellen, zu loben und zu kritisieren.

Oft aber ist ausgerechnet der Predigtteil zumindest für uns Konfis eher lang und manchmal auch nicht so spannend. Wir haben uns darüber ausgetauscht, was wir spannend finden und wann wir eine Predigt gut finden.

Aber was ist mit Ihnen?

Was gefällt Ihnen an einer Predigt? Worüber würden Sie gern mal eine hören? Haben Sie Vorschläge, Wünsche, Kritik? Raus damit, wir nehmen es mit und geben es weiter.

Fürbitten

In jedem Gottesdienst wird gebetet, also mit Gott gesprochen. An einer Stelle ist besonderer Raum, um für andere zu beten: im Fürbittengebet.

Bei den Fürbitten spannen wir quasi ein Netz aus, wir beten für andere Menschen, die uns nah sind, oder auch für andere Teile der Erde, die wir besonders vor Gott bringen wollen. Wenn wir sie vor Gott bringen, dann verbinden wir uns mit allen Menschen. Das ist ein wenig so, als würden wir ein Netz aus Gebeten spannen, ein Netz, das uns trägt.

Bitte schreiben Sie die Dinge, für die Sie beten wollen, auf einen Streifen Stoff und verbinden Sie sich mit den anderen Stoffstreifen. Es wird ein Netz aus Gebeten entstehen, ein Netz, das uns verbindet und trägt.

Segen

Der Segen beendet jeden Gottesdienst, er ist das Element, das wir dann mitnehmen können in den Alltag. Er verbindet die Zeit im Gottesdienst mit unserem Alltag. Er zeigt uns, dass Gott überall im Alltag bei uns ist. Segnen heißt auf lateinisch benedicere, das heißt wörtlich „Gutes reden“ Gott sagt uns etwas Gutes zu, er spricht gut zu uns. Das begleitet uns in den Alltag, im Segen bekommen wir also „Gott zum Mitnehmen- Gott to go“.

„Der Herr segne dich und behüte dich, er lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig, er wende dir sein Angesicht zu und schenke dir Frieden.“

so lautet der aaronitische Segen. Gott leuchtet über uns, seine Liebe scheint durch in unseren Alltag. Das ist ein wenig so, wie mit Goldstaub. Haben Sie den

schon mal an den Fingern gehabt? Er verteilt sich und ist kurze Zeit später beinahe überall – überall scheint er durch und glitzert in den Alltag.

Probieren Sie es mal aus und nehmen Sie ein wenig Glitzer mit – vielleicht in Kreuzform auf der Stirn oder Hand? In kürzester Zeit ist es überall 😊

Ein Segensband soll Sie begleiten – bitte nehmen Sie eins mit.